

## Behindertenbeförderung: Spezielle Anforderungen Sicherheit wird großgeschrieben

Tragisches Ende einer Urlaubsfahrt: Der Transporter einer Behinderteneinrichtung kommt auf der Autobahn aus ungeklärter Ursache ins Schleudern, durchbricht die Leitplanke und prallt gegen einen Baum. Neben der jungen Fahrerin und der Freizeitleiterin sind sieben Betreute an Bord.

Die Beifahrerin, die Leiterin der Freizeit, stirbt noch am Unfallort. Die behinderten Insassen werden verletzt. Eine Frau schwebt nach dem Unfall in Lebensgefahr, ein Mann ist schwerstverletzt. Weitere zwei Insassen erleiden schwere, drei leichte Verletzungen (Anm. d. Red.: Der beschriebene Unfall ist keine Fiktion. Aus Gründen der Diskretion den Opfern gegenüber verzichten wir auf weitere Details).

### Vermeidbare Folgen?

Ob der tragische Ausgang dieses Unfalls hätte verhindert werden können, ist im Nachhinein nicht zu beurteilen. Generell lässt sich jedoch sagen, dass präventiv geschulte Fahrer sicherer und entspannter im Straßenverkehr unterwegs sind und dass die Anwendung angemessener Sicherheitssysteme das Risiko von Verletzungen bei Unfällen senkt.

Die GRB Gesellschaft für Risiko-Beratung mbH, Kfz, in Detmold bietet Kunden mit Fuhrparks ein Fahrertraining an, das speziell auf die Bedürfnisse der Wohlfahrtspflege zugeschnitten ist.

Siegfried Storch gehört zum Trainer-Team der GRB. Wir haben ihn nach seiner Einschätzung gefragt, ob und wie schwerwiegende Unfallfolgen wie im o.g. Fall vermieden werden können.

Als Moderator für Verkehrssicherheitsprogramme des Deutschen Verkehrssicherheitsrats (DVR) ist Storch Experte für Fahrsicherheit und gibt wertvolle Tipps.

### Die Expertenmeinung

Die Sicherung von behinderten Menschen wird vielfach nicht ernst genug genommen. Das sei bei den Fahrertrainings oft festzustellen, meint Storch.

Außerdem gibt es keine gesetzlichen Regelungen, die notwendige Sicherheitsstandards festlegen – etwa, mit welchen Gurten ein behinderter Mensch zu sichern ist.

### Richtig gurten

In vielen Einrichtungen ist es Usus, behinderte Menschen im Kfz lediglich mit dem Beckengurt anzuschallen. Um bei einem Unfall schwerste oder tödliche Verletzungen des (behinderten) Insassen zu vermeiden, ist diese Art von Sicherung jedoch unzureichend – wie der dargestellte Fall einmal mehr auf tragische Weise zeigt.

„Ich plädiere für ein bestimmtes Sicherungssystem, das z.B. bei den Werkstätten der Baunataler Diakonie Kassel e.V. eingesetzt wird“, sagt Storch. „Ein Hosenträgergurt, der in einer Gurtschiene am Fahrzeugboden befestigt wird, sichert den behinderten Menschen optimal. Auch bei einem starken Aufprall kann der Oberkörper nicht nach vorne schnellen. Das Verletzungsrisiko wird

enorm reduziert. Dieser Hosenträgergurt kostet ca. 150 Euro, die gut investiert sind.“

### Rollstühle sichern

Eine zusätzliche Möglichkeit, die Sicherheit von behinderten Menschen bei der Beförderung im Kfz zu verbessern, ist es, Rollstühle mit Kopfstützen nachzurüsten. Um den Rollstuhl selbst im Fahrzeug zu sichern, hat sich das System des so genannten Kraftknotens bewährt – in vielen Einrichtungen leider völlig unbekannt.

### Tempolimit einführen

Häufige Unfallursache ist überhöhte Geschwindigkeit. Seit Jahren wird über eine Geschwindigkeitsbegrenzung für Kleintransporter diskutiert, leider bisher ohne befriedigendes Ergebnis. Storch schlägt betreuenden Einrichtungen, die Personen-/Behindertenbeförderungen durchführen, vor, selbst ein Geschwindigkeitslimit festzulegen, etwa 80 km/h auf Landstraßen und 100 km/h auf Autobahnen.

Ein ausbrechendes Fahrzeug ließe sich bei unter 120 km/h sicher besser wieder stabilisieren als bei höheren Geschwindigkeiten. Manche Einrichtungen praktizieren diese freiwillige Begrenzung bereits.

Weitere Fragen zur Verkehrs- und Fahrsicherheit beantworten die Kundenberater der GRB.

Telefon:  
+49 (0) 5231 603 – 64 20  
Telefax:  
+49 (0) 5231 603 – 60 64 20  
E-Mail:  
kfz-risikoberatung.fahrertraining@grb.de

Heidi Wentsch-Trinko  
Siegfried Storch